

besonderen Fluidum, das von einem hervorragenden Medium ausgeht, für Augenblicke galvanisiert werden. Vielleicht hat es ein objektives Dasein, vielleicht existiert und belebt es sich nur in der Erinnerung an gewisse gemeinsame Beziehungen. . . Das würde das ausweichende und enttäuschende Wesen jener Geister erklären, die nur ein Erinnerungsdasein führen und infolgedessen nur an Dingen ihrer Sphäre Anteil nehmen können. . . Daher ihre verstörte Schläfrigkeit, ihre Sorglosigkeit, ihre unbegreifliche Unwissenheit und all die armseligen Verschrobenheiten."

Das sind aber nur Erwägungen, denn „die Stunde wo man Schlüsse ziehen kann ist noch nicht gekommen". Dieser Satz könnte übrigens als Motto über seinen Schriften zur Parapsychologie stehen. Immer und immer wieder bis zu seinem Tode greift er zur Feder zu Betrachtungen oder Erörterungen dieses Gebietes: „Der fremde Gast" 1917, „Das grosse Rätsel" 1921, „Die vierte Dimension" 1929.

Sicher war es nicht die obengenannte Möglichkeit eines „Fortlebens", die ihn immer wieder an diesem Erscheinungskreis faszinierte, sondern die Tiefendimension der Welt überhaupt, die sich darin auftut, dieselbe, die auch aus seinen Dramen in einem dunkelfarbigen, stimmungsgeladenen Symbolismus hervorleuchtet. M. war immer, gerade auch in seinen dramatischen Werken, Lyriker, der Lyriker einer schwermütig-geheimnisvollen Weltstimmung. Er wollte zwar in seinen Schriften zur Parapsychologie nicht als Dichter genommen werden und war es auch im genauen Sinne nicht, und doch ist gerade er exemplarisch für den Zusammenhang, den die Welt des Dichters (insbesondere des lyrischen Dichters) mit den Erscheinungen der Parapsychologie hat, indem nämlich beidemale eine Hintergrundsicht des menschlichen Daseins angesprochen und gedeutet wird.

## II.

„Der fremde Gast" ist der Titel einer seiner Schriften, die den ganzen Umkreis der okkulten Erscheinungen ins Auge fassen. Es ist ein dichterischer Titel, ein mythischer Name, der an alte Volkssagen und Märchen erinnert, für jenes „Etwas", das sich in den parapsychologischen Erscheinungen manifestiert, es ist ein Ausdruck, der mehr ein alle diese Vorgänge umfassendes Gefühl erweckt, als an eine nennbare Sache oder irgendwie vorstellbare Person denken lässt. Und doch liegt gerade in diesem Sich-ans-Gefühl-wenden eine besondere Prägnanz des Titels, die schwerlich mit einer wissenschaftlichen Ueberschrift zu erreichen gewesen wäre, denn jede Begegnung mit dem Okkulten ist ja immer wie ein Besuch wie ein Heimgesucht-werden von weit her, wie ein Fremdes, das nur mit flüchtigem Grüßen und Anhauchen durch unsere Lebensräume geht.

Kann eine Wissenschaft überhaupt diesen ganzen Komplex des Erlebens mit einem Begriff zusammenfassen und überschaubar machen? Wir haben früher einmal diese definitorische Not der Parapsychologie am speziellen Problem des Spuks erörtert. Sie ist aber allgemeiner Natur und zeigt immer wieder an, dass es mit der Einordnung der Parapsychologie in die Reihe der Fachwissenschaften einfach nicht stimmt, denn diese Forschung besitzt keinen fachwissenschaftlich bestimmbaren Gegenstand. So bleibt, wie dem naiven Empfinden evident ist